

Bibi Rend

Spannende Träume
Kurzgeschichten

LESEPROBE

LESEPROBE

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografi-
sche Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.*

© 2014 Bibi Rend

*Die Texte sind urheberrechtlich geschützt. Kopien, auch
auszugsweise sind nur mit ausdrücklicher schriftlicher
Genehmigung der Autorin erlaubt.*

Cover: Bibi Rend, www.pixabay.com

Weitere Informationen über die Autorin: www.bibi-rend.de

*Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand,
Norderstedt*

ISBN: 978-3-7347-8246-6

Inhalt

Der pfeifende Tiger.....	4
Nur ein verdammter Fanartikel	6
Einfach nur schlafen	8
Eine schwarze Katze.....	11
Viel Platz engt ein.....	13
Katis Ebenbild – Eine glückbringende Katze ..	15
Danksagung Fehler! Textmarke nicht definiert.	
Über die Autorin	18

Der pfeifende Tiger

»Was für eine Nacht«, denkt sich Elaine beim Aufstehen, schiebt die Erinnerungen an den Traum beiseite und geht lauwarm duschen. Sie ist neunzehn Jahre alt und macht in einer privaten Tierklinik eine Ausbildung zur Tierpflegerin. Ein Blick zur Uhr verrät ihr, dass es Zeit ist, sich zu beeilen, denn um 4:54 Uhr fährt der Bus, und es ist schon 4:30 Uhr. Also gibt es mal wieder Butterbrot to go, der Kaffee muss warten. Noch kurz die Hunde füttern und los geht es.

Elaine erwischt den Bus noch mit einem letzten Sprint, begrüßt den Busfahrer wie einen alten Freund und setzt sich in die erste Reihe, um sich mit dem Fahrer zu unterhalten.

»Na, junge Dame, heute ein bisschen verschlafen? Zumindest siehst Du so aus!«

Elaine schüttelt ihren Kopf und erwidert: »Ach Rick, ich habe sehr schlecht geschlafen. Ein total schlechter Traum. Allein der Gedanke daran und mir läuft es eiskalt den Rücken herunter.«

»Wenn Du mir davon erzählen willst, wir haben fünfzig Minuten Fahrt an einem sehr dunklen Morgen vor uns«, sagt Rick augenzwinkernd zu Elaine.

Und ob Elaine erzählen will, denn sie vertraut Rick. Seit drei Jahren fahren sie jeden Morgen zusammen die Tour. Rick lässt sie erzählen. Ihm läuft immer wieder ein kalter Schauer über den Rücken.

Nur ein verdammter Fanartikel

Ich sah sie kommen ... direkt auf mich zu ... ich trat auf die Bremse ... Glas zersplitterte und ich saß in einem Haufen Scherben. »Verdammt, nicht schon wieder!« Mein Fluchen war unüberhörbar und mit Sicherheit nicht jugendfrei.

Entschuldigung, ich vergaß, mich vorzustellen. Vor 33 Jahren wurde ich auf den Namen Erna getauft. Meine Mutter fand den Namen einfach nur cool, mein Vater wollte mit der Namensfindung nichts zu tun haben und ich hasste meinen Namen von klein auf. Überall wo ich auftauchte, wurden Witze über Klein Erna gemacht.

Wenn mir ein neuer Kollege vorgestellt wurde, hörte ich kurze Zeit später getuschelte »Klein Erna«-Witze. Vor drei Jahren gab mir meine Chefin einen Spitznamen – Erni. Seitdem hatte ich Ruhe und wurde voll akzeptiert.

Jeden Morgen stand ich auf, erledigte den Haushalt und ging zur Arbeit. Ich liebte meine Arbeit als Kurierfahrerin. Tag für Tag auf der Straße sein, an langen Alleen verschiedenster Bäume vorbeifahren,

zwischendurch immer mal wieder Häuser und Menschen sehen, erfüllte mich mit Zufriedenheit.

Das Jahr 2014 hatte nicht rosig begonnen, war aber immer noch erträglich. Bis zum Juni! Genauer gesagt, bis zum Beginn der Fußball-Weltmeisterschaft. Schon zwei Tage vorher musste ich verflucht worden sein, denn da passierte es zum ersten Mal.

Einfach nur schlafen

»Endlich Urlaub!« Rufus kommt freudestrahlend in die Küche. Seine Frau Doro erwartet ihn schon.

Liebevoll begrüßt sie ihn. »Ich freue mich auf unseren Urlaub, Rufus. Im Wohnzimmer habe ich dir schon den Kaffee hingestellt. Essen ist gleich fertig.«

»Danke dir, mein Schatz. Du bist die tollste Frau der Welt. Wo sind die Kinder?« Während sie das Fleisch in der Pfanne umdreht, nimmt er sie von hinten in die Arme.

»Die, mein lieber Mann, sind noch im Jugendtreff. Obwohl sie noch Kinder sind, tut es ihnen gut, dort zu sein. Sabine und Ulf kümmern sich wunderbar um die Kids.« Mit einem wohligen Seufzen lehnt sie sich an ihren Mann.

Die beiden Kinder, Andrea und Nils, verbringen jede freie Minute im Treff. Obwohl sie erst sieben und neun Jahre sind, tut es ihnen gut, Kontakt zu Älteren zu haben.

Vor einem Jahr ist die junge Familie in die Wohnung gezogen, weil Rufus eine neue Arbeitsstelle in der Stadt angeboten bekommen hatte. Er ist gelernter Kaufmann für Grundstücks- und Wohnungswirtschaft und hatte keine Aufstiegschancen in dem alten Betrieb. Sein ehemaliger Chef erwartete, dass er regelmäßig länger arbeitete, bei immer weniger Gehalt.

Dann kam das Angebot von einem ehemaligen Kollegen, bei dem sie beide nicht lange überlegen mussten. Regelmäßige Arbeitszeiten, vernünftiges Grundgehalt, eigenen Dienstwagen und keine Überstunden. Dafür Schichtdienst und Bereitschaft.

Den jungen Eltern war es wichtiger, dass ihre Kinder sich wohlfühlten. Aufgrund der Abgelegenheit kannten die Kinder weder Kino, noch Zirkus, geschweige denn einen Jugendtreff.

Schon allein der wöchentliche Einkauf gestaltete sich schwierig, denn in dem Ort gab es weder eine Einkaufsmöglichkeit, noch eine Tankstelle, geschweige denn einen Bäcker. Die Bank wurde vor Jahren geschlossen und im letzten Jahr sogar auch noch die Post. Damit verlor der Ort immer mehr an Lebensqualität. Für jede Besorgung musste man siebzig Kilometer fahren und die öffentlichen Verkehrsmittel fuhren nur zur Schulzeit,

morgens um 6:30 Uhr Richtung Stadt und gegen 15 Uhr brachte der Bus die Kinder zurück.

Das Job-Angebot kam zu einem günstigen Zeitpunkt, denn die Familie hatte sich bereits zu einem Umzug in die Stadt entschlossen und Rufus hielt nach einem anderen Arbeitsplatz Ausschau. Das Glück war ihnen hold.

Eine schwarze Katze

Ein surrendes Geräusch weckte ihr Interesse und sie versuchte, den Schuldigen zu finden. Da war er ja ... ein dicker, fetter Brummer. Sein grünlich schimmernder Körper stach hervorragend von der weißen Tapete ab. Sie keckerte ihn an und dieses Vieh lief an der Wand hoch, bis zur Decke. Dort hockte er nun und ihr Gefühl sagte ihr, das er sie auslachte, während seine runden Glupschaugen sie beobachteten. Sie starrte ihn an, ihr Keckern war weiterhin lautstark zu hören und sie wartete. Sie wartete auf den Moment, in dem der Brummer vom Blitz getroffen wird und ihr knusprig geröstet direkt ins Mäulchen fällt.

»Felis - du schnarchst.«

Die Stimme ließ sie hochschrecken - die Stimme des geliebten Dosenöffners.

Die Angesprochene hob ihr Köpfchen, gab einen Laut von sich und kuschelte sich gleich wieder in das Kissen – und schnarchte direkt weiter.

»Verdammt, Felis – du schnarchst schon wieder. Komm her.«

Zwei zierliche Hände fassten um Felis` Leib und hoben sie hoch.

»Du legst dich jetzt zu mir und wir schmusen.«

Als Antwort gähnte Felis und warf sich mit aller Kraft zusammengerollt auf den Schoß ihres Dosenöffners, kaum das dieser sich hingesezt hatte.

Felis war eine Katzendame, mittlerweile schon stolze sechzehn Jahre alt und vom ersten Tage an die Herrscherin des Hauses und die Gebieterin ihrer Dosenöffner. Nur das, was sie möchte, geschah und sie wusste ganz genau, wie sie ihren Willen bekam.

Die Katzendame schnarchte für ihr Leben gerne, aber nur, wenn ihre Dosenöffner im Hause waren und sie nicht beachteten. Schon als kleines Baby hatte sie immer ihren Willen bekommen, sie wurde hochgenommen und konnte schmusen. Einfach nur so kam Felis nicht zum Kuschneln zu ihren Dosenöffnern. Das war unter ihrer Würde. Schließlich war sie die Hausherrin.

Viel Platz engt ein

Ein Stöhnen kommt ihr über die Lippen. Der letzte Karton ist endlich in der Wohnung. Sie und ihr Mann haben kurzfristig eine neue Wohnung gefunden, im Erdgeschoss. Bislang haben sie in einer Dachgeschosswohnung auf fünfundfünfzig Quadratmetern gelebt. Ihre Freude ist groß, endlich mehr Platz – siebzig Quadratmeter stehen ihnen nun zur Verfügung.

Seit Tagen ist sie nur am Packen, Auto beladen und alles in die 30 Kilometer entfernte neue Wohnung zu schaffen. Kleinmöbel transportiert sie in ihrem Kombi und baut diese gleich auf. Die Küche ist fast komplett eingeräumt, da diese möbliert gemietet wurde und nur eingeräumt werden musste. Die großen Schränke und das Bett sollen in zwei Tagen, am Sonntag, mit dem Anhänger geholt werden. Bis dahin hat sie noch viel zu tun.

Drei Wochen später ist alles eingeräumt und sie kann sich etwas entspannen. Sie sitzt mit ihrem Mann beim gemeinsamen Mittagessen. Es ist ein Sonntag. »Das waren anstrengende fünf Wochen. Nun ist alles fertig.«

»Das haben wir doch alles gut gemeistert.« Er genießt das Essen. »Schmeckt wieder sehr gut.«

Die sonst sehr ruhige und ausgeglichene, junge Frau holt tief Luft. »Wie bitte? Das haben wir gut gemeistert? Du hast doch nur am Wochenende angefasst. Dir war doch deine Arbeit wichtiger. Meine Überstunden sind doch für den Umzug draufgegangen.« Ihre Anspannung ist spürbar, sie ist gereizt.

Er merkt, dass er einen Fehler begangen hat und versucht, gleich einzulenken. »Entschuldige. Du hast es gut gemacht.« Er wünscht sich einen ruhigen Tag verbringen zu können, seine Arbeit fordert ihn stark. Nach diesem kleinen Ausbruch ist sie auch wieder ruhiger und sie können einen erholsamen Nachmittag verbringen.

Katis Ebenbild – Eine glückbringende Katze

Silje blickt aus traurigen Augen auf den Adventskranz. Heute sollte sie die erste Kerze anzünden. Sie fühlt sich einsam und verlassen. Ihr Blick fällt auf das leere Körbchen vor der Heizung. Tränen treten ihr in die Augen. Am liebsten würde sie sich ins Bett legen und weinen.

Kurzerhand greift sie zum Telefon und ruft ihren Vorgesetzten an. Dieser meldet sich schon beim ersten Klingeln. »Hohlsten.«

»Grüß Dich, Paul. Silje hier. Ich will dir nur kurz Bescheid sagen, dass ich die nächsten Tage ausfallen werde.« Mühevoll unterdrückt sie ein Schluchzen.

»Das geht nicht. Das Projekt muss fertig werden und dafür brauche ich dich.« Ihr Chef ist nicht gerade freundlich gestimmt.

»Ich kann nicht arbeiten kommen. Mir steht noch mein Resturlaub zu und den werde ich jetzt nehmen.« Sie schluchzt leise auf.

Paul horcht auf und reagiert überraschend besorgt. Er kennt Silje nur als ruhige und gelassene

Person. Sie ist sein Fels in der Brandung. »Was ist los? Bist du in Ordnung?«

»Nein, Paul. Mir geht es nicht gut. Frage bitte nicht, was passiert ist. Akzeptiere einfach meinen Urlaubswunsch.« Sie kann die Tränen nicht mehr zurückhalten und weint in den Hörer.

Zähneknirschend stimmt ihr Vorgesetzter ihrem Wunsch zu. »OK. Du kannst die nächste Woche zu Hause bleiben. Wenn ich dir helfen kann, sage bitte Bescheid.«

»Danke, Paul. Mach ich. Tschüss.« Sie legt auf, bevor er sich verabschieden kann. Tränenüberströmt wirft sie sich auf ihr Sofa.

Wie viel Zeit vergangen ist, kann Silje nicht sagen, als es an ihrer Tür klingelt. Sie ignoriert den schrillen Ton, der durch ihre Wohnung hallt.

Erst als gegen ihre Tür gehämmert wird und Pauls dröhnende Stimme ertönt, erhebt sie sich. Ein Blick in den Spiegel zeigt ihr, dass ihre rot geweinten Augen verquollen und mit einem schwarzen Schatten unterlegt sind. Das Gesicht selbst ist schneeweiß. »Ich könnte in jedem Zombiefilm die Hauptrolle besetzen.« »Ich komme.«

Schnell bürstet sie sich ihr Haar durch und wischt sich das Gesicht trocken.

Als sie die Tür öffnet, stürmt Paul gleich auf sie zu. »Silje, ich konnte einfach nicht warten. Du

siehst nicht gut aus.« Mit dem Fuß stößt er die Tür zu und legt seinen Arm um sie. Behutsam führt er sie ins Wohnzimmer und ist ihr beim Hinsetzen behilflich. »Hast du schon etwas gegessen, Silje?« Er greift sich die Decke und legt diese um seine Angestellte.

Sie kann nur den Kopf schütteln, ihre Stimme wird von aufsteigenden Tränen erstickt.

»Dann mache ich dir etwas, das wird dir gut tun. Leg dich einen Moment hin, ich bin gleich wieder da.« Leicht verwundert, über Pauls plötzliche Besorgnis, legt sie sich hin und drückt ihr Gesicht auf das Kissen. Katis Duft steigt ihr in die Nase, ihr Tränenfluss verstärkt sich.

Wenige Minuten später kommt Paul mit einem Tablett zurück ins Wohnzimmer. »Silje, du musst ein bisschen essen. Ich habe dir eine Suppe gemacht. Die ist leicht und wärmt durch.«

Trotz ihres Kummers setzt sie sich auf und nimmt die Tasse in die Hand. »Danke dir. Solltest du jetzt nicht im Büro sein und an dem Projekt sitzen?«

»Wenn mein Fels versinkt, kann ich nicht arbeiten. Ich brauche dich, Silje. Außerdem habe ich mir Sorgen gemacht, berechtigt, wie man sieht. Nimm ein paar Löffel Suppe, bevor sie kalt wird.« Er drückt ihr einen Löffel in die Hand.

Über die Autorin



Mein Name ist Bianca Karwatt und ich schreibe unter dem Pseudonym Bibi Rend. Ich möchte meine Autorentätigkeit vom realen Leben trennen. Beim Schreiben tauche ich einfach in Bibis Welt ab.

Ich bin vor vielen Jahren in der Mitte von Niedersachsen geboren worden. Aufgewachsen bin ich im ländlichen Gebiet, in dem sich Fuchs und Hase noch Gute Nacht gesagt haben.

Mit einem Hund aufgewachsen, habe ich vor einigen Jahren das Wesen der Katzen schätzen gelernt und seitdem herrscht eine Katze über meinen Mann und mich.

In meiner Freizeit lese ich viel, bin natürlich sehr gerne mit meinem Mann und meiner Katze zusammen und habe meine Vorliebe für das Schreiben entdeckt.

Warum ich schreibe? Weil es mich entspannt, ich mich in meine Traumwelt zurückziehen und den Alltagsstress vergessen kann.